

eine dreiseitige hohe Pyramide mit vertieften Feldern und ornamentiertem Untersatze trägt; die Pyramide, von jonischem Kapitäl bekrönt, trägt die Skulpturengruppe: Josef und Maria, das Christkind führend. Anfang des XVIII. Jhs. 1889 renoviert (Fig. 130).

Ebenda Marktsäule; Stein, grau verputzt; zweistufiger Unterbau, vierseitiges Postament, das sich nach einem Gesimse in den vierseitigen Schaft mit abgeschrägten Kanten fortsetzt. An diesen vier Seiten Eisenschließen, an der vierten Kugel an Kette. Als Abschluß über Deckplatte Steinplatte. XVII. Jh.; stark erneut.

Auf der Brücke über die Melk gegen Ruprechtshofen zu; aus grauem Sandsteine; über prismatischem Sockel ein aus großem und kleinem verjüngtem Teile gebildeter Schaft mit Volutenfassung und Relief an der Vorderseite. Unten Sebastian, oben Madonna mit Kind. Bekrönende Gruppe: Hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater den Kreuzifixus (Halbfigur) zwischen den Knien haltend (Fig. 139). — Ebenda über gleichem Sockel Statue der Immaculata mit Sternenkranz über der Kugel mit Schlange; beide Bildstöcke Anfang des XVIII. Jhs. — 1715 und 1720 — von Wolf Ehrenreich Grafen von Auersperg aufgestellt.



Fig. 138

St. Leonhard, Pfarrkirche, Ölberg (S. 112)

Sammlung. Sie enthält paläolithische Serien aus Willendorf, Gruebgraben und Langenlois (sämtliche im politischen Bezirk Krems a. D. gelegen); ferner neolithisches Material aus Reest im Tullnerfeld, bronzezeitliche Gräberfunde aus Hadersdorf, Gemeinlebern und Haindorf bei Langenlois (politischer Bezirk Krems a. D.), endlich Serien aus der Karolingerzeit aus Atzenbruck und Langenschönbichl bei Tulln.

Privatbesitz: Bei Herrn Leopold Ertl „auf der Hueb“ vier römische Antiken, Reste von Grabdenkmälern: ein kleiner, fragmentarischer Löwe; ein dreieckiger Aufsatz, Relief, in einem unteren Streifen zwei Delphine einander zugekehrt, darüber im Giebel dreieck Adler mit ausgebreiteten Flügeln; eine rechteckige Reliefplatte (91 × 70), unter zwei säulchengetragenen Bogen zwei unkenntliche Gestalten, wohl Todesgenien; endlich das Inschriftfragment CIL. III S. 3, 11813. Nach FAHRNGRUBER, Vergißmeinnichtkalender 1877, wurden „im Garten Mauerreste aufgedeckt mit mehreren Nischen, in denen sich 14 Aschenkrüge befanden. Im Felde wurden eine vergoldete Bronzestatuette und Münzen aufgeackert“ (vgl. LADEK, a. a. O. S. 42).

Im Besitze des Herrn Privatiers Edmund Glaßner befindet sich eine beachtenswerte prähistorische



Fig. 139

St. Leonhard, Bildstock (S. 113)

Fig. 139.

Privatbesitz.

Leutzmannsdorf s. St. Georgen am Ybbsfeld

Loosdorf (Melk)

1. Albrechtsberg a. d. Pielach, 2. Loosdorf, 3. Sitzenthal

1. Albrechtsberg a. d. Pielach, Dorf

Literatur: Top. II 31; SCHWEICKHARDT VIII 62; KEIBLINGER in Hormayrs Taschenbuch 1828, 231. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. 1907 S. 250.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 140). — Stahlstich von F. X. Eissner nach J. Fendi, um 1820.

Fig. 140.

Prähistorischer Fund.

Prähistorischer Fund: Aus der jüngeren Bronzezeit stammt ein 72 cm langes, vorzüglich erhaltenes Bronzeschwert, das im Pielachbette gefunden und vom städtischen Museum in Melk erworben wurde.

Das Alter von A. dürfte bis ins XI. Jh. zurückreichen. Die ersten bekannten Herren in dieser Gegend sind die Aribonen. Nach ihrem Aussterben wurde (s. Loosdorf) A. landesfürstlich; dann wechseln die Besitzer ziemlich zahlreich, bis es gegen Ende des XIV. Jhs. an die Enenkel kam; von diesen verlor es Wolfgang Achaz 1606 an die Herren von Starhemberg. Ludwig von Starhemberg verlor es als Anhänger der Reformation 1620 durch Konfiskation, nachdem es bereits 1619 von kaiserlichen Truppen niedergebrannt worden war. Dann ging es durch verschiedene Hände, bis es 1863 an die Fürstin Ernestine von Auersperg verkauft wurde.

Schloß.

Schloß: Im Besitz der Fürstin Rohan (s. o.).

Beschreibung.

Beschreibung: Der Hauptteil des gegenwärtigen Gebäudes wurde 1581 aufgebaut und zeigt den damaligen Charakter unter starker Umgestaltung, die in den ersten Jahren des Auerspergschen Besitzes erfolgte. Das Schloß ist weithin sichtbar, durch ein mächtiges Dach charakteristisch und liegt inmitten eines großen schön angelegten Parkes.

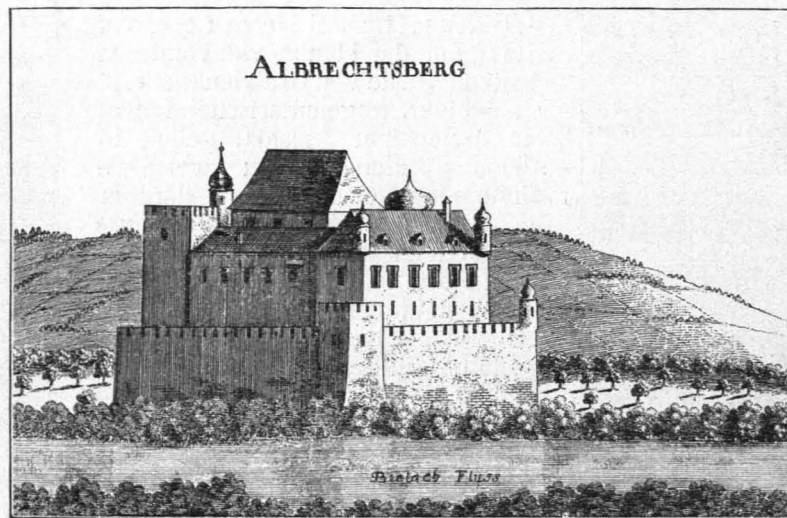


Fig. 140

Albrechtsberg a. d. Pielach, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 113)

Äußeres.

Äußeres: Gelblich verputzt, zumeist glatt mit wenig Detail; umlaufendes profiliertes Kranzgesimse, Ziegeldächer über den einzelnen Teilen. Das Gebäude unregelmäßig rechteckig, die längeren Seiten im N. und S. Der Ostseite ist ein Graben vorgelagert, an den sich in seiner nördlichen Hälfte eine Terrasse anschließt, die sich auch an der Nord- und Westseite des Schlosses hinzieht. An der Ostseite das gequaderte Hauptportal; an der Südostecke ein Rundturm mit Schießscharten und Spitzdach. An der Nordostecke Breiterker auf einem von zwei Konsolen mit gestuftem Ablaufe gequaderten Rundbogen. An der Nordwest- und Südwestecke je ein Runderker mit abgerundetem, von der Hauskante zerschnittenem Ablaufe. Die Südseite durch drei schräge Stützpfiler gestützt, in ihr nahe der Westecke die beiden spitzbogigen Kapellenfenster in Kartuschenischen.

Der Gebäudekomplex wird durch zwei Höfe, einen kleineren und einen größeren gegliedert. Diese hängen durch einen Schwibbogen zusammen; im kleineren an der Süd- und Ostseite ein jetzt vermauerter Laubengang auf stark geschwellten attischen Säulen auf hoher Brüstung, gratgewölbt mit Stuckbändern an den Graten. Die Erdgeschoßwand an der einen Seite von zwei Rundbogen durchbrochen.

Im großen Hofe über der Tür zum Magazin schmiedeeiserner Arm (Hauszeichen), rot und grün, ein Hufeisen haltend, in einen ausgeschnittenen Reiter endend; in einer der Ranken ein ausgeschnittener musizierender Putto; zweite Hälfte des XVII. Jhs. Die Zimmer vielfach gratgewölbt, aber völlig modern adaptiert.

Kapelle.

Kapelle: Unregelmäßig quadratischer Raum mit einem achteckigen Mittelpfeiler und vier zu zwei Schiffen angeordneten Kreuzrippengewölbejochen, deren grob profilierte Rippen auf halb achteckigen Konsolen mit zugespitztem Ablaufe aufsitzen. Gegenüber abgerundete Emporenöffnung. Der Eingang erfolgt durch rechteckige Tür mit Spitzbogenlunette in tiefer Nische. Gegenüber rechteckige Tür zu einem ganz erneuten Nebenraume. An der Südseite zwei Spitzbogenfenster.

Einrichtung:

Gemälde: Über der Tür zum Nebenraume; Öl auf Leinwand; ehemaliges Altarbild. Hl. Krieger auf das Kreuz gelehnt stehend, über ihm ein Engel, der ihm den Lorbeerkranz aufsetzt; im Hintergrunde werden zahlreiche Personen gemartert. Mäßiges österreichisches Bild aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Wappenschilder: 1. An der südlichen Wand geschnitzte, polychromierte und vergoldete Wappentafel, unten mit einem Cherubsköpfchen verziert. Hans Ruprecht Hegemüller von Dubenweiller usw. 1632.

2. Gemalte Wappentafel des David von Enenkel 1603; 1867 stark renoviert.

Am Pfeiler eingemauerte rechteckige rote Kalksteinplatte (24 × 41 $\frac{1}{2}$) in einer hölzernen Umrahmung, die mit einem roten Rosettenornamente auf grünem Grunde bemalt ist und oben den Kopf Christi, unten seine Füße, rechts und links je eine Hand zeigt; in den vier Ecken Rundmedaillons mit den Evangelistensymbolen. Erste Hälfte des XIV. Jhs. Vielleicht von einem Tragaltärchen? (Fig. 141).

Einrichtung.

Gemälde.

Wappenschilder.

Fig. 141.



Fig. 141

Albrechtsberg, Ornamentale Rahmung (S. 115)



Fig. 142

Albrechtsberg, Schloßkapelle, Grabmal (S. 115)

Grabsteine: Innen. 1. An der Ostwand. Umrahmung aus zwei jonischen Säulen über einem mit Wappen verzierten Sockel, darüber Gebälk mit liegenden Voluten, in denen eine dicke Fruchtschnur hängt. In der Mitte Relief aus feinem Kalksteine, stark gefirnißt, die hl. Dreifaltigkeit thronend, Gott-Vater und Gott-Sohn nebeneinander, zwischen ihnen die Weltkugel, über der in einem Wolkenkranz mit Cherubsköpfchen die Taube schwebt. In der Sockeltafel Inschrift auf David Enenkel. Um 1600 (Fig. 142).

2. Im Fußboden rötliche Grabplatte mit Relief im vertieften Felde, mit Doppelwappen und Totenkopf über verschränkten Händen. Christine Schiefer, Gemahlin des Vorigen, 1597.

3. Im Fußboden rötliche Grabplatte mit Reliefwappen, verstümmelter Inschrift: ... *sepulchrum Hengemillerorum* ... XVII. Jh.

Grabsteine.

Fig. 142.

Die Einrichtung der Zimmer besteht zum guten Teile aus größtenteils in der Umgebung gesammelten einfachen Holzmöbeln mit Intarsia vom XVIII. und XIX. Jh., die stärker durch ihren einheitlichen Charakter als durch ihre Qualität wirken.